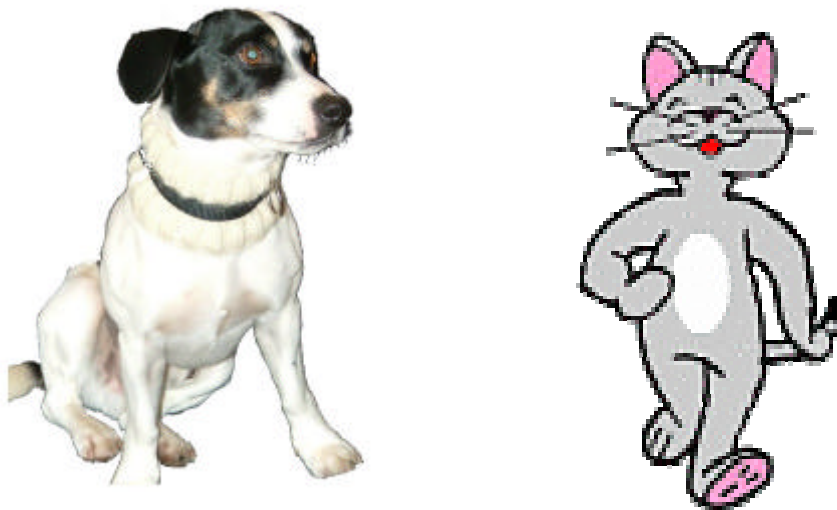


Lindners RESTAURANT

Willi und die kleine Katze Moro



Hunde sind anders als Katzen. Und wenn Menschen sich streiten, dann heißt es: die sind wie Katz' und Hund. Aber das stimmt gar nicht immer. Ganz oft kommen sie prima miteinander aus, Hund und Katze. Natürlich sind sie sich am Anfang fremd und manchmal haben sie Angst voreinander. Und außerdem wollen sie natürlich ihr zuhause verteidigen. Das tun die Menschen auch. Moro ging das genau so. Welcher Moro fragt Ihr? Na, der Moro mit der Uhr und der Zeit. Richtig: Moro wollte immer sofort Geburtstag haben.

Eines Tages war Moro mal wieder auf Wanderschaft. Eigentlich sollte er das nicht, aber welche Katze gehorcht schon? Ihr kennt das. Erst hatte Moro die große Terrasse vor dem Haus erkundet. Da gab es viel Mulch, viele Sträucher und auch Blumen. Das war herrlich. Da konnte man so richtig wüst rumtollen. Aber als der Bagger kam, da hättet ihr Moro mal sehen sollen. Wie eine Rakete flitze er ins Haus. Das war gar nicht nötig, denn der Bagger musste auf der anderen Straßenseite baggern. Moro konnte das natürlich nicht wissen. Er wusste aber:

Leichtsinn ist kein Mut, und Vorsicht ist keine Feigheit. Obwohl, ein kleines bisschen feige war es schon, so einfach davon zu flitzen.

Am nächsten Tag saß Moro schon ganz stolz auf der Baggerschaufel, und noch einen Tag später ließ er sich von den Baggermännern sogar kraulen. Fürs Kraulen vergessen Katzen fast immer alle Furcht.

In der folgenden Woche fand Moro das Baggern langweilig. Außerdem gab es noch so viele Gärten und Terrassen nebenan. Warum nicht da auch einmal nachsehen. Die Katzenwelt ist doch schließlich voller Abenteuer. Also schlich Moro sich vorsichtig über die Grashalme, vorbei an Stauden, kroch geduckt über breite Treppen, die in die Gärten führten, und kam endlich am Ende der Straße an.

Nein, nicht ganz am Ende, aber an dem Ende, an dem eine andere Straße quer dazwischen kam.

Immer wieder hatte Moro neulich an seinem Straßenrand gestanden. Dann, als der Bagger da war, hatte er Mut gefasst und war auf die andere Straßenseite gehuscht. Vorher hatte er ganz genau hingehorcht. Kein Auto war zu hören, und auch kein Motorrad und kein Fahrrad. Ja richtig: das wisst Ihr vielleicht nicht.

Katzen können gar nicht gut sehen, aber dafür alles zehn mal so laut hören wie die Menschen; - sogar den Strom in der Steckdose.

Da Moro ja den Bagger ganz oft besucht hatte, war er ein erfahrener Straßenüberquerer. Daher wartete er auch immer so lange, bis er sich ganz sicher war, dass kein Fahrzeug kam.

Nun aber stand Moro an einer neuen Straße und dachte nach. Unbekannte Straße, aber dieselben Geräusche für Gefahr. Warum also nicht? Naja, soweit hatte Moro schon Recht, aber da gab es noch das Verbot, überhaupt in der Gegend herum zu stromern. Aber wie Katzen eben so sind... und ‚schwupps‘ war Moro auf der anderen Straßenseite. Die roch ganz komisch. Und alle Botschaften dieser Straßenseite sagten: Vorsicht, hier sind ‚wir‘ zuhause. Aber ‚wir‘ roch nicht nach Katze; weder zum lieb haben, noch zum streiten. Es roch ganz, ganz anders und war Moro völlig fremd.

Wieder dachte Moro nach, den Schwanz steil in die Höhe gestellt. Klar war, Moro befand sich in einer total anderen Gegend, und außer den Geräuschen der Vögel, der Fliegen, der Wespen, der Würmer, der Menschen, der Maschinen und der Fahrzeuge konnte er nur herausfinden, dass unten der Boden und oben der Himmel war. Naja, so toll fand Moro das nun gar nicht mehr.

Und schon wollte er umkehren, als ihm ein verführerischer Geruch direkt in die Nase stach: Fisch und Fleisch.

Ihr wisst wie das ist. Da steht man so unentschlossen herum, und plötzlich riecht es nach dem Lieblingsessen: nach frischen Nudeln mit Tomatensoße, nach Thymian in der Bratwurst, nach süßen Pfannkuchen, nach Erdbeeren, oder nach sonst all den leckeren Sachen, die Ihr so gerne mögt.

Moro lief das Wasser im Schnäuzchen zusammen. Und langsam, ganz langsam, Pfotenstapfe für Pfotenstapfe bewegte er sich in die Richtung, aus der es so unwiderstehlich nach Fisch und Fleisch roch. Und es roch so stark, so heftig, dass es alle Sinne betörte, dass Moro gar nicht bemerken konnte, dass es auch immer mehr ganz fremd roch.

Eine Stufe, noch eine Stufe und eine letzte Stufe, und Moro hatte den Gasträum von Uwe und Lutz erreicht. Uwe und Lutz kennt Ihr vielleicht. Sie haben ein gemütliches Restaurant mit vielen leckeren Sachen für Kinder und Erwachsene.

Frische Kartoffelecken mit Rahm, Elsässische Pfannekuchen, saftige Schnitzel, ganz viel gesunden Salat, und Limo und Sprudelwasser und Bier und Wein. Schnaps auch, aber das ist hier eigentlich unwichtig. Ja, es gibt dort auch Cola, aber das ist auch unwichtig. Nach einem Blick hatte Moro jedenfalls soviel begriffen: es gab auch bereits gedeckte Tische mit roten Tischtüchern, mit Servietten, mit glänzendem Besteck und glitzernden Gläsern; richtig fein. Vorne am Fenster stand auch ein Tier, ganz reglos. Es sah aus wie eine Ente, eine schrecklich gerupfte Ente. Und sie war aus Holz, mit Schmuck am Hals und am Bein.



Das ist Frieda von Friedenau, aber dazu mehr in der nächsten Geschichte.

Kaum hatte Moro den Gasträum erreicht, da kam auch schon mit wildem Gebelle und großen Sprüngen Willi daher. Den hättet Ihr mal sehen müssen, wie er da seinen Tanz aufführte; zum Kaputtflachen. Aus der Sicht von uns Menschen, denn Willi ist ein Jack-Russel, also eigentlich ein ganz kleiner Hund. Schwarz und weiß gefleckt und ständig in Bewegung.

Wäre Willi kein richtiger Hund, seine Batterie wäre alle Nase lang leer, so saust und tobt er herum.

Natürlich hatte Lutz nicht bemerkt, dass Moro gekommen war. Ja, natürlich nicht! Zwar merkt Lutz alles, auch wenn Kinder popeln und Erwachsene pupen, oder umgekehrt, aber eine Katze, die sich anschleicht, die bemerkt nicht einmal Lutz. Kann er nicht. Also dachte Lutz, Willi würde mal wieder einen seiner berühmten Spielanfälle bekommen haben. Wenn das so war, dann reichte es, wenn Lutz mit strenger Stimme Willi zur Ordnung rief, meistens jedenfalls. Oder nein, eigentlich eher selten, oder auch gar nicht. Aber irgendwann gehorchte sogar Willi.

Diesmal aber nicht, denn Moro und Willi hatten eine wilde Jagd durch das ganze Restaurant begonnen. Mit Miau und Wauwau, mit Fauchen und Jaulen rasten die beiden umher, und einige Gäste schauten erstaunt hinter sich. Mehr nicht, denn sie kennen ja Willi und wundern sich nur noch selten über Willis Künste und Toberei. Das aber war mehr als sonst. Das klang gefährlich und die sonst immer lustige Frau Meyer sorgte sich um ihr leckeres Sauerfleisch. Frau Meyer hat auch eine Katze und weiß Bescheid.

Vorne vor dem Fenster steht ein großer, dunkelbrauner Tisch. Da sitzen die, die immer da sitzen, wenn nicht gerade mal andere da sitzen. So ist das bei Lutz. Alles streng nach Regel.

Und auf diesen Tisch, da sprang nun Moro, der gerade mal wieder von Willi gejagt wurde. Willi sprang auf die Bank. Das darf er nicht, also tat er es. Schließlich kämpfte er gerade um sein Zuhause. Auf dem Tisch stand Moro, die Zähne gefletscht, den Schwanz so steil nach oben, das er noch länger war als sonst und fauchte Willi an. Er sah wirklich so aus, wie die wütenden Katzen in den Bildergeschichten.

Gerade hatte Moro die linke Pfote gehoben und die Krallen ausgefahren, als Uwe kam. Uwe ist genau so nett wie Lutz. Daher verstehen die Beiden sich auch sonst sehr gut.

Uwe ist der Koch und er ist ein sehr guter Koch. Wann immer es möglich ist, verwendet er nur frische Zutaten. Ja, es gibt auch mal hier und da etwas, was schon vorbereitet ist, aber eigentlich ist immer alles frisch.

Uwe wollte eine kleine Pause machen. Die hatte er auch nötig, denn er steht tagaus und tagein immer in der Küche und brutzelt und schnibbelt und kocht und brüht und spült und schabt und hackt und schneidet, eben alles, was man in einer Küche machen muss, wenn man richtig kocht. Wie, das kennt Ihr nicht? Das kann ich nicht glauben. Das kann ich wirklich nicht glauben! Ich vergesse das jetzt besser, sonst komme ich ganz aus dem Tritt.

Also, Uwe ist ein erfahrener Koch. Er denkt gewöhnlich an alles. Lutz meint, dass das nicht immer so ist, aber eigentlich ist es ja auch egal. Das müssen die Beiden untereinander klären. Geht uns nichts an. Diesmal aber hatte Uwe vergessen, die Tür zur Küche wieder zu schließen. Das war die Gelegenheit für Moro und Willi, ihren ganzen Streit zu vergessen, und sie sind wie geölte Blitze runter vom Tisch, runter von der Bank, Moro vorbei an der Theke, Willi durch den großen Raum und den Durchbruch zum Flur, und ab in die Küche. So ist das bei Hunden und Katzen. Da sind sie alle gleich. Wenn etwas gut für sie riecht, dann kennen sie sich auch dort aus, wo sie noch nie waren.

Gut habt Ihr aufgepasst: Willi kannte sich natürlich aus. Darum hatte er auch den kürzeren Weg gewählt. Trotzdem kamen beide fast gleichzeitig in der Küche an. Und was soll ich Euch sagen? Da lag doch tatsächlich ein Paar Würstchen, ganz frisch aus der Holstei-

nischen Landschlachtereier, und da war Hackfleisch für die saftigen Bouletten mit frischen Kräutern. Also für jeden etwas. Willi kannte sich aus und fraß sich genüsslich durch die Würste. Moro hingegen wurde immer wieder abgelenkt von den Fischgräten und -Köpfen, die im nahen Abfalleimer obenauf lagen. Zu kurz kam Moro aber nicht.

Still, ganz still war es in der Küche geworden, bis auf die Schleck- und Schluckgeräusche von Willi und Moro. Sie hallten durch die offene Tür, durch den Flur bis hin zur Theke. Da stand Lutz. Und richtig, da Lutz immer alles merkt, hörte er natürlich sofort, was los war. Er sagte noch zu Uwe, dass er wohl die Küchentür nicht geschlossen habe, und lief rasch in die Küche. Aber es war schon zu spät. Das, was Moro und Willi jeweils übrig gelassen hatten, das konnte man nicht mehr verarbeiten, jedenfalls nicht in einem solchen Restaurant.

Eigentlich waren Lutz und Uwe, der inzwischen auch in die Küche geeilt war, nicht richtig begeistert von dem, was sie sahen. Aber es sah so putzig aus. So richtig niedlich. Und weil Willi und Moro ganz schuldbewusst kuckten und sich geduckt und vorsichtig aus der Küche schlichen, hat es auch nur ein klein bisschen Schimpfe gegeben. Hätte ja auch nicht anders sein können, denn was sollen die Gäste denken?

Nun ja, inzwischen kommt Moro öfter zu Willi, Uwe und Lutz und hat sich daran gewöhnt, dass häufig gleich mehrere Hunde im Lokal sind. Allesamt lieb und wohl-erzogen, wie alle Hunde, also eigentlich wie Willi, also... so wie Ihr. Und vertragen tun sie sich auch. Und sogar Lutz nimmt das inzwischen hin, obwohl er Katzen eigentlich nicht so sehr gerne hat. Aber er hat eben auch ein Herz für Tiere. Und was es mit Frieda von Friedenau auf sich hat, das erfahrt Ihr in einer der nächsten Geschichten. Übrigens, die Baggerfahrer sind dann auch dort essen gekommen: Spezialschnitzel mit einem Ei obendrauf und ganz vielen krossen Bratkartoffeln; - lecker.

rapst, Mai 2006

Und ganz bald gibt es vielleicht eine neue Geschichte von Willi und Moro und Frieda aus

Lindners
RESTAURANT